

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 6 (1963)

Rubrik: Gedichte von Albert Steffen 1884-1963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

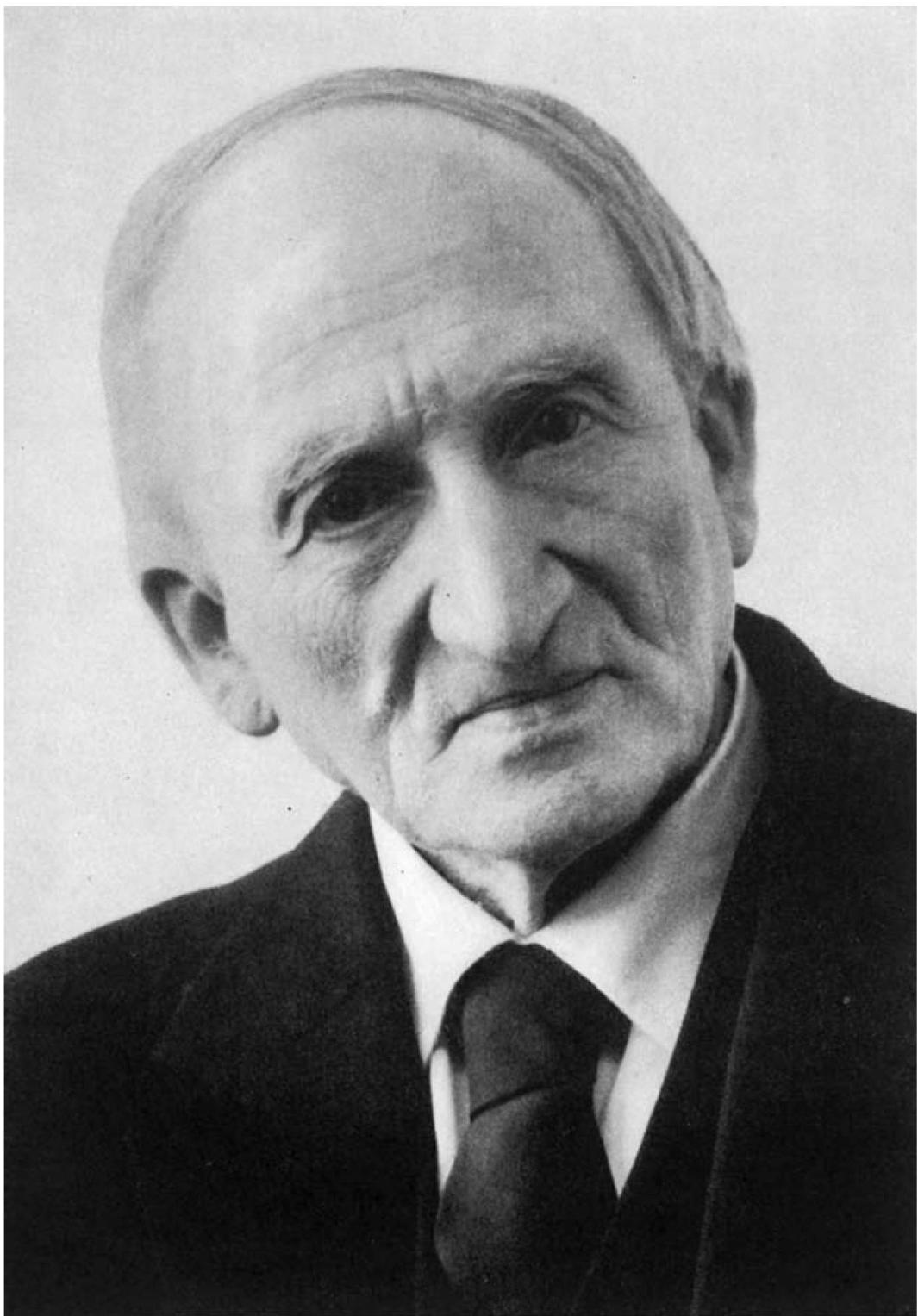
GEDICHTE VON ALBERT STEFFEN 1884–1963

Felizitas

Oft wenn ich in der Nacht,
von bangem Traumgesicht
emporgeschreckt, betracht,
wie leicht der Leib zerbricht,
wenn immer schwerer lasten Angst und Wahn,
ich weinen muss ob meiner dunklen Bahn:

Lauf ich zum Fenster schnell
die Sterne anzuschaun,
wie scheinen sie so hell,
dann darf ich doch vertraun,
ich weiss es ja, dass mich an Kindesstatt
der Sternenhimmel angenommen hat.

Albert Steffen, geboren am 10. Dezember 1884 im Arzthaus auf der bernischen Seite von Murgenthal. Besuchte die Schulen von Wynau und Langenthal, das Gymnasium in Bern und studierte an den Universitäten Lausanne, Zürich und Berlin. Seit 1920 in Dornach Mitarbeiter von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie. Verfasser vieler Werke, Dramen und Gedichte. 1954 Ehrenbürger von Wynau. Gestorben am 15. Juli 1963.



Lasst uns die Bäume lieben,
die Bäume sind uns gut,
in ihren grünen Trieben
strömt Gottes Lebensblut.

Einst wollt das Holz verhärten,
da hing sich Christ daran,
dass wir uns neu ernährten
ein ewiges Blühn begann.

Der Tag ist da,
wo vor der Leere entfiehn
Dämonen und Engel,
niederzureissen und aufzubauen
finden sie nichts.
Sie haben angst, zu vergehen in mir.
Überall auf der Erde sehe ich Sein.
Aber in mir entschwindet das Sein
und wird Nicht-Sein.
Flucht der Götter,
Ablauf des Schicksals,
Verlieren des Willens,
Gleichgültigkeit alles Geschehens.
— Das ist die Prüfung des Geistes.
Besteh ich nicht,
ist meine Nachfolge nichtig.
Denn Christus sagt:
Ich bin, der ich bin,
und lebt in mir
durch den Tod.

Ich weilte unter abgeschiednen Seelen
und sah: Es hatte jede ihre Farben.
Sie schossen auf in rot und blauen Garben.
Ich hörte singen gottbeseelte Kehlen:
Wir leben, weil wir in dem Christus starben.
Es ward nach jubilierenden Befehlen
Sein Bild gefügt, die leuchtendsten Juwelen
erschienen an dem Lichtesleib als Narben.

Das ist der Auferstehungstag des Herrn.
Und wie ich stand, entdeckten mich die Engel
und drängten mich hinweg, weil ich noch leide.

O lasst mich hier, ich hab den Himmel gern.
Da musste ich für meine Erdenmängel
am Grabe knien, in einem schwarzen Kleide.



Portal des Pfarrhauses Wynau. Zeichnung Carl Rechsteiner

Der Lebenslauf

Dass der Mensch nicht Himmel bleibe,
ward das Werde,
es geschieht im Schutz der Erde.

Wenn er in dem Mutterleibe
wächst und wohnt,
hütet ihn Jehovahs Mond.

Bis zum dritten Jahre hin,
Wachstumswohne,
wird bewacht von Christus-Sonne.

Aber wie er ruft: Ich bin,
siehe beten
für ihn Geister der Planeten.

Jetzt zum Eigen-Sein erwacht,
ist verlassen
er von allen Sternenstrassen.

Um ihn breitet sich die Nacht.
Aus dem Nichts
schöpft er Quellen eignen Lichts.